

Deberan, 3. Sept. Am 1. d. M. feierte der hiesige Rathsgeschäftsrath und Stadtheuer-Einnehmer Hermann Reuber aus Freiberg das silberne Amtsjubiläum. Seine Dienstbehörde, Kollegen und Freunde haben diesen Tag zu einem Freudentag gestaltet und ihn durch Geschenke geehrt. — Am dem gefrigen Sebdantage hatte die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Nachmittags fand das übliche Konzert auf dem Marktplatz statt. Abends wurde im Saale des Hirsch ein patriotisches Konzert abgehalten, während der Militärverein sich zu einem Kommerz im Saale der Garliche vereinigt hatte.

Mulda, 3. Sept. Ueber eine kleine aber würdige Sebdantfeier läßt sich auch aus hiesigem Waldrestaurant berichten. Einige junge Herren, die Söhne einer aus Essen a. R. hier weilenden Familie, schmückten früh mit ihrer Frau Mutter in sinniger und liebenswürdiger Weise den Saal und wurde in weiterer Folge Abends der Balkon durch eine große Anzahl Kerzen erleuchtet, wie auch durch Abbrennen verschiedener Feuerwerkskörper ein ganz angenehmer Genuß geboten wurde. War nun auch diese Feier fast nur unter den noch immer in hübscher Zahl hier weilenden Kurgästen eine familiäre, so brachte sie doch einmal eine angenehme Abwechslung und Ueberraschung in die einsame Waldidylle, wofür den freundlichen Veranstaltern noch herzlichster Dank dargebracht sei.

Die gestrigen Sebdantfeiern in Dresden wurden noch durch die Ueberführung des deutschen Turnerschafterbanners aus der Verwahrung der Dresdener Turnerschaft nach dem Rathhause ganz besonders belebt. Im Garten der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt erwarteten die Ankomenden die vom Gau gewählten Fahnenwarte mit dem Bundesbanner. Als Fahnenträger des letzteren trat Herr Turnlehrer Sieber ein, ihm assistirten die Gebrüder Thümmler vom Turnverein der Pirnaischen Vorstadt. Ehe sich der Zug von hier aus wieder in Bewegung setzte, wurde die Fahnengruppe mit dem Bundesbanner photographirt. Durch die Carusstraße über den Johannes- und Georgplatz ging dann der Zug mit dem Bundesbanner voran durch die Kreuzstraße nach dem Altmarkt, wo sich der Zug vor dem Rathhause, auf dessen Balkon die städtischen Behörden und die Vertreter des Centralausschusses erschienen, aufstellten. Eine Deputation nahm hierauf das Turnerschafterbanner in ihre Mitte und begab sich unter den Klängen der Wacht am Rhein mit diesem nach der großen Rathsstube. Hier hatten sich der Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel, Bürgermeister Bönißch, die Mitglieder des Stadtrathes, Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums und der Centralausschusses des 6. deutschen Turnfestes versammelt. Herr Gauvertreter Carl betonte in seiner Rede an die behördlichen Spitzen der Stadt Dresden, wie es die Turnerschaft freue, daß auf die an den Stadtrath gerichtete Bitte um Uebernahme der Fahne bis zum nächsten deutschen Turnefeste derselbe auch durch diesen Akt wieder seine Theilnahme für die Turner an den Tag gelegt habe. Unter Versicherung des wärmsten Dankes hierfür erklärte er, daß die gekommene deutsche Turnerschaft der Stadt Dresden und deren Kollegen warmen Dank und Anerkennung zolle. In Erwiderung dieser Ansprache nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel das Wort und entgegnete, daß die Ueberführung des Turnerschafterbanners an diesen Ort die beste Gewähr für seine Sicherheit biete und die Stadt Dresden werde die Bürgerschaft übernehmen, daß es ohne Makel in die Hände seiner Eigenthümer zurückgegeben werde. Der Akt gebe ihm gleichzeitig die Möglichkeit, den Vertretern der Turnerschaft den Dank dafür auszusprechen, daß sie seinerzeit den Muth gehabt, das Fest in die Mauern dieser Stadt zu verlegen; er bitte auch die Erschienenen, diese Worte ihren Mitgliedern zu überbringen. Es habe wenige Feste gegeben, die anfangs mit solchem Kleinmuth, wie er sich hier gezeigt habe, begonnen worden seien. Er habe diesen Kleinmuth nicht getheilt und habe sich in seinen Voraussetzungen auch nicht getäuscht, denn Dresden sei, wenn auch in letzter Stunde, ganz und voll für das Fest eingetreten, und heute blicke es mit Stolz auf den Verlauf desselben zurück. Die Hoffnungen, welche er auf die gekommene Bürgerschaft in dieser Beziehung gesetzt, hätten sich herrlich erfüllt, das Fest sei zur Ehre Dresdens und des deutschen Vaterlandes gefeiert worden. Möge Gott das übergebene Banner schützen! Nach den weiteren Mittheilungen des Herrn Oberbürgermeisters wird das Banner den Raum mit dem Stadtbanner theilen, bis es 1890 der deutschen Turnerschaft wieder übergeben wird. Die Deputation verließ, nachdem sich der Herr Oberbürgermeister noch in eingehendster Weise mit den Erschienenen unterhalten hatte, die Rathsstube wieder. Es ordnete sich der Zug von Neuem und marschirte dann, nachdem der Gauvertreter Carl den städtischen Behörden noch ein kräftigstes Gut Heil! ausgedrückt, um die festlich geschmückte Germania herum nach der Wildstruffer Straße und löste sich im Garten des Stadtwaldschloßchens auf. — Herr Stadtrath Teucher in Dresden hat durch Birkular an die Mitglieder der städtischen Kollegien von Dresden für nächsten Sonntag eine Einladung zu einem gemeinsamen Besuch der Gölitzer Ausstellung erlassen. Auch ist bei diesem Ausfluge eine gemeinschaftliche Tafel in Gölitz in Aussicht genommen.

Am vorigen Freitage wurde in Leipzig die irdische Hülle des Oberstlieutenant z. D. Bernhard Rudolph Hager zu Grabe getragen. Der wackere Offizier konnte den Ruhestand, in welchen er vor zwei Jahren eingetreten, nicht lange genießen, eine schwere Erkrankung führte zur Amputation eines Beines und am 25. v. M. machte ein Herzschlag dem Leben des 57jährigen Mannes ein jähes Ende. — Im Inventarienschrante des Pfarramtes zu Cleuden mit Plößen, Neusch und deren Filiale Mochau, welches unter dem Patronat des Stadtrathes zu Leipzig steht, ist von Herrn Pastor Sparwahn eine Summe von 3000 M. in drei sächsischen Staatspapieren aufgefunden worden, die nicht zum Kirchenarar gehört und von welcher Niemand weiß, wie sie dahin gekommen ist. Die Talons waren dabei, aber die Coupons fehlten. Muthmaßlich ist dieses Geld von Herrn Pastor Dr. Kose zurückgelassen worden, der im Oktober vorigen Jahres emeritirt wurde, sich nach Dresden wendete und in einem nachbarlichen Dorfe daselbst, wo er eine Festpredigt übernommen hatte, auf der Kanzel

dom Schlagfluß betroffen wurde, und wenige Stunden nachher verstarb. Es ist dies um so wahrscheinlicher, weil Herr Dr. Kose in genanntem Inventarienschrante oft auch nicht das häufiger geschah, verweist. Ueber das rechtliche Bestehen der Staatspapiere ist eine Untersuchung im Gange.

Die Schuldenmasse der Stadt Chemnitz betrug Ende 1884 in Summa 11 929 495 M. 77 Pf. Es vertheilte sich die Summe mit 11 484 050 M. auf begebene Schuldscheine, als 262 050 M. in unausgelosten Schuldscheinen der vierprozentigen Anleihe vom Jahre 1860 an 750 000 M., 725 700 M. in unausgelosten Schuldscheinen der vierprozentigen Anleihe vom Jahre 1862 an 1 050 000 M., 5 496 300 M. in unausgelosten Schuldscheinen der vierprozentigen Anleihe vom Jahre 1874 an 6 000 000 M. und 4 1/2prozentigen Anleihe vom Jahre 1879 an 7 500 000 M.; 270 480 M. 27 Pf. auf Restforderung der Kommunalbank des Königreichs Sachsen auf 300 000 M. Anleiheschuld der vormaligen Schloßgemeinde laut Schuldverschreibung vom 21. März 1874 zu 4 1/2 Prozent, mit 116 068 M. 75 Pf. auf Restforderung derselben Bank auf 200 000 M. Anleiheschuld der vormaligen Schloßgemeinde laut Schuldverschreibung vom 25. Mai 1877 zu 5 Prozent und mit 58 896 M. 75 Pf. auf in gekündigten, aber nicht erhobenen Kapitalien und fällig gewordenen, jedoch unerhobenen Zinsen. Dieser Schuldenentilgungsmasse standen am Ende des Jahres 1884 als Mittel zur Schuldentilgung gegenüber 439 751 M. 88 Pf. Diese Mittel bestanden in 323 261 M. 38 Pf. Kassenbestand zur fünfjährigen außerordentlichen Schuldentilgung bestimmt, in 58 896 M. 75 Pf. Kassenbestand zur Deckung unerhobener gebliebener Kapitalien und Zinsen, in 116 7 M. 75 Pf. Restforderung an zu viel erhobenen Zinsen, in 54 889 M. Restforderung an die Kirchenbau- und Parochialkasse von Schloßvorstadt und in 1537 M. Außenstände an Anlagen von Grundstücksverwerbungen. Da somit der Schuldenmasse von 11 929 495 M. 77 Pf. an vorhandenen Mitteln zur Deckung 439 751 M. 88 Pf. gegenüberstanden, so betrug die Schuldenmasse der Chemnitzer Stadtanleihen am Ende des Jahres 1884 in Summa 11 489 743 M. 89 Pf. gegen 11 658 964 M. 13 Pf. im vorigen Jahre.

Am Abend des 31. August durchlief die Stadt Zittau die Kunde von einem Morde und Selbstmorde. In der Wohnung einer bekannten Familie hatte der jetzige Landpostbote und frühere Postillon Zündler seine von ihm getrennt lebende Frau aufgesucht; in einem Wortwechsel zog derselbe einen Revolver und schloß nach seiner Frau und sich dann in den Kopf. Während die Frau nur einen leichten Streifschuß am Hals erhielt, war Z. sofort todt. Eifersucht scheint das Motiv der That zu sein. Z. scheint übrigens mit dem Vorgesetzten umgegangen zu sein und seine Frau aufgesucht zu haben, denn er hat auf der Post seine Sachen vollständig in Ordnung gebracht.

Geschichts-Kalender.

4. September.

- 1024. Große Wahlversammlung zwischen Mainz und Worms, nach dem Ableben Heinrichs II., durch welche von zwei Bettern der „ältere“ Konrad zum deutschen König gewählt wurde. Von ihm sagte ein altes Sprichwort: „An Konrads Sattel hängen die Steigbügel Karls des Großen.“
- 1546. Das vereinigte Heer der Protestanten vor Ingolstadt zieht, nachdem es sich damit begnügt hatte, das Lager der Kaiser's Karl V. erfolglos zu beschließen, dem Grafen Maximilian von Bären entgegen, um die Vereinigung desselben mit den Kaiserlichen zu verhindern, was jedoch nicht gelang.
- 1634. Das kaiserlich-spanische Heer unternimmt einen erfolglosen Sturm auf die gut besetzte Stadt Nördlingen, was den Herzog Bernhard von Weimar bestimmte, ungefähr zur Hilfe zu eilen, — was die beiden Schlachtstage von Nördlingen (am 5. und 6. Septbr.) zur Folge hatte.
- 1796. Eberhard Herwarth von Bittensfeld (preuß. Generalfeldmarschall) zu Großverther geboren. — Schlacht bei Roveredo, in welcher Bonaparte die Oesterreicher unter Wurmler schlägt.
- 1842. Grundsteinlegung zum Ausbau des Kölner Doms, bei welcher Gelegenheit der Erzherzog Johann von Oesterreich den Trinkspruch ausbrachte: „Kein Preußen und kein Oesterreich mehr, sondern ein einziges, freies Deutschland!“
- 1870. Die Absetzung des Kaisers und seines Hauses wird in Paris ausgedrückt und ein Regierungsrath der Nationalversammlung eingesetzt. — Die Kaiserin Eugenie geht nach Belgien.

Die alten Zechenhäuser in der Freiburger Bergamtsrevier.

Von Richter.

XVIII.

Wie weit ihnen das gelungen ist, darüber geben die in dem Geschäftsberichte von Himmelfahrt Fdgr. auf das Jahr 1870 mühsam zusammengetragenen Aufstellungen einigen Anhalt. Nach denselben und nach einem bis zum Jahre 1883 infl. beigebrachten Nachtrage sind von diesen im jetzigen Himmelfahrter Grubenselde gelegenen Berggebäuden, von denen nur etwa die weniger bedeutenden und also keinen großen Ausschlag gebenden alten Zechen: Junger Löwe, Rosenkranz, St. Hermes und Rothe Grube obere 4—15 Maß, weil außerhalb des Himmelfahrter Grubenseldes liegend, hätten ausgeschieden werden mögen, 1196160 Pfd. Silber, 37145 Ztr. Kupfer, 1384000 Ztr. Blei zc. gegen eine an die Gruben bis zur Errichtung der Generalschmelzadministration jedoch erst nach Abzug der geordneten Abgaben gewährte Bezahlung von 95 339 408 M. (oder einschließlich des Jahres 1884 von ziemlich 97 Millionen Mark) geliefert und dabei an Ueberschüssen 14 187 323 M. zur Vertheilung gebracht worden.

Rechnet man für die in der Zeit zwischen dem Jahre 1524 und dem gerade im jetzigen Himmelfahrter Grubenselde erfolgten ersten Angriffe des Freiburger Bergbaus erzielten Verleerungs- und Ausbeutebeträge nur noch etwa 1/5 von den zwischen 1170 und 1524 sich herausgestellten ebenmäßigen Ausfällen hinzu, so gelangt man zu einem Totalausbringen in dem ca. 715jährigen Zeitraum von 1170—1883 von ungefähr 1276 000 Pfd. Silber, 40 000 Ztr. Kupfer, 1500 000 Ztr. Blei u. s. w. und einer Bezahlung sowohl für die dabei benutzten Metalle von ca. 141 Mill. 300 000 M., sowie für einer Ausbeute von 15 133 000 M., d. i. beinahe 11 Prozent der Verleerung.)

Eine solche auch heute noch ganz bedeutend zu nennende, jedoch in der doch beinahe bis an die Mitte dieses Jahrhunderts herangereichten geld- und verdienststarken Zeit fast bis zu einem Wunder aufgeschwungene Summe hat, wie natürlich, auf den Wohlstand des Landes nur die heillosen Wirkungen ausüben können. Auch auf den im Unterirdischen des jetzigen Himmelfahrter Grubenseldes verführten Bergbau dürfte daher ein gar nicht unwesentlicher Theil von derjenigen Anerkennung und Werthschätzung entfallen, welche demselben im Allgemeinen zuzusprechen ist und welche darin gipfelt, das erste sich selbst bezahlt gemachte, ja erst das Geld geschaffte und mit diesem nervus rerum auch zugleich die Intelligenz, wachgerufene Industrieinstitut gewesen zu sein und in Folge davon die jetzigen besseren Zustände angebahnt und weiter begründet zu haben.

In den früheren Jahrhunderten ist das ausgebrachte Blei zumeist wieder bei dem Erzschmelzen mit verbraucht, d. i. verbrannt worden. Daher haben denn auch selbst diejenigen Gruben, welche nachweislich nur auf die Gewinnung von Blei ergangen waren, sehr wenig Blei als Bleiglätte verwerten können. Auf diesen Umstand, sowie darauf, daß auch alle übrigen Verhältnisse auf ein in alter Zeit erfolgtes weit geringeres Ausbringen, als späterhin, schließen lassen, ist auch hier Rücksicht genommen und bei den betr. Geldbeträgen, sowie bei den Silber- und Kupfermengen eine ziemlich niedrige und bei dem Blei sogar nur eine zur Abrundung gediente Berechnung eingesetzt worden.

Wenn das genannte Silberquantum seinem eigentlichen und wahren Werthe entsprechend nach dem jetzigen Münswerte in Thaler a Fd. gleich 30 Thlr. ausgeprägt worden wäre, so würde daraus allein schon eine Geldsumme von über 31/2 Mill. Thaler erhalten worden sein. Das wäre also um ca. 4 1/2 Mill. Thaler mehr, als worauf die vorstehend angenommene und noch mehrere andere Metalle zugleich in sich begreifende Berechnung zukommt und auch nur zukommen konnte, da die in den Erzen enthaltenen Metalle doch niemals nach ihrem jeweiligen vollen Werthe, sondern erst abzüglich ihrer Herstellungskosten, d. i. Stüttenkosten und in früherer Zeit auch der davon zu entrichten gewesenen Abgaben haben bezahlt werden können.

Wird zu dem vorstehenden Geldwerthe für das Silber auch noch der leiberrige Preis von dem Kupfer von ca. 80 Mark und der des Bleis von 15 1/2 M. pro Zentner mit hinzugezogen, so ergibt sich eine Werthsumme von ca. 146 Millionen 300 000 Mark, um welche das Nationalvermögen nur durch den in dem jetzigen Himmelfahrter Grubenselde in der vorgedachten Zeit umgegangenen Bergbau vergrößert worden ist.

Dieser immerhin nicht ganz niedrig ausgefallene Prozentsatz rührt hier besonders daher, daß gerade jetzt im Himmelfahrter Grubenselde jeweilig mehrere Zechen umgegangen sind, welche auf kürzere oder längere Zeit mitunter sehr bedeutende Ueberschüsse ergeben haben, wie z. B.:

Ort	Jahre
St. Barbara im Glück vor dem Donatsthore	1550—1584
Drei Brüder vor dem Meißner Thore	1564—1570
Dörrer Schönberg vor dem Donatsthore	1535—1550
Glenbe Seelen vor dem Donatsthore	1531—1633
Alte Elisabeth vor dem Donatsthore	1539—1619
Gabe Gottes zu Tüttendorf	1547—1567
Gideon zu Tüttendorf	1548—1564
Heilige Dreifaltigkeit am Muldenberge	1536—1538
Hohler Stolln am Muldenberge	1536—1581
Kühlschacht sammt Metkusalem vor der Stadt	1564—1765
Morgenstern i. Mittagssonne am Muldenberge	1545—1533 u. 1747—1772
Reichezeche und Niemer vor dem Donatsthore	1551—1578
Thurmhof sammt Narrenreffer vor der Stadt	1531—1535
und ein Theil von Hobe Vitz Fdgr. hier zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts.	

Allen diesen Zechen steht aber Himmelfahrt i. Abraham Fdgr. voran. Dieselbe hat allein von 1547—1580 als Abraham Fdgr. und von 1752—1763 und bei einigen anfänglich statgehabenen Unterbrechungen von 1813—1883 als Himmelfahrt i. Abraham Fdgr. einen Betrag von nahezu 10 Millionen Mark und darunter im Jahre 1873 die bei dem sächsischen Erzbergbau einzig dastehende und wohl auch bei keinem anderen Erzbergbau in gleichem Zeitraum jemals erreichte Summe von ziemlich 2850 000 Mark an die Gewerke als Verlag und Ausbeute vertheilt.

Volkswirtschaftliches.

† Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft. „Mhenanta“ 23. August von St. Thomas nach Hamburg; „Tentonia“ 26. August von Hamburg nach Westindien, 25. August in St. Thomas angekommen; „Rugia“ 26. August von Hamburg nach New-York; „Vorussia“ von Westindien kommend, 26. August in Hamburg eingetroffen; „Frisia“ 27. August von New-York nach Hamburg; „Silesia“ von Westindien kommend, am 27. August in Hamburg eingetroffen; „Albingia“ 3. August von Hamburg nach Mexico, 29. August in Vera-Cruz angekommen; „Suevia“ 20. August von New-York nach Hamburg, 30. Aug. von Plymouth weitergegangen; „Wieland“ 30. August von Hamburg nach New-York; „Thuringia“ 28. August von Hamburg nach Westindien, 30. August in Havre angekommen; „Westphalia“ 16. August von Hamburg, 28. August in New-York angekommen; „Lefing“ 19. August von Hamburg, 30. August in New-York angekommen.

† Die Berliner Versicherungs-Zeitung „Victoria“ erzählt folgenden interessanten Fall: „Der Eisenbahn-Bureau-Vorsteher in Hannover hatte sein Leben im Jahre 1862 mit 1500 Mark bei der Victoria-Gesellschaft versichert, die Versicherungssumme aber am 1. Juli 1873 auf 9000 Mark erhöht. Später verfiel er in Schwermuth und erhängte sich am 5. Jan. d. J. eine Wittve, drei großjährige und drei minderjährige Kinder unter Vermögen-Ueberschuldung hinterlassend. Nach den Bestimmungen der ältesten Police konnte aus derselben, da Selbstmord vorlag, kein Anspruch erhoben werden; nach den Be-

Stimmungen der be
10 Pf. zu beanspr
oder 1450 M. de
noch etwa 500 M
Bestreitenden zur
Dreihundert möge
moch aus Meland
zahlen, damit sie
haben könne.
würde die ganze
strebenden zugefall
Kindern nichts
lehre sich mit der
Königl. Eisenbahn
Vormundschafts-V
zu Hannover, in
gelang es ihr, d
für welche die W
würde die ganze
Ausdruck verlic
jungen Restbetrag
war, in Höhe v
überlassend, sie d
Den Rest der W
zu dessen Zahlun
sie dem Amtsgeri
der R. sich unim
zu Gunsten der
Lebensversicherung
füllt worden, r
erwartete. Die
Umnachung die
Reis dem gewis
schaft überlassen
Bedingungen dies
so hätte sich die
ziehen zu misse
lichen Mannes
mit schweren D
Leben hin in de
und seine Kinde
† Das öfte
folgenden Ern
zweiten August
Temperatur der
und in einem g
vorkersend t
Bitterung verä
und Nordtirol
war die Ernte
tung, die Qua
Quantität. D
österreich, Krat
in den übrigen
„mittel“ in all
in Böhmen und
des Hagers als
„schwach mitte
Hüllensfrüchte
sprechen in R
mittlere“, die
markt, Körntenn
hat seinen hof
Ernten; nur in
geblieben. Ue
Ernte bereits
Golgien vort
richten vor.
gar keine Kör
ländern als z
geminderer F
blieben. Der
wenn auch n
Allgemeines g
über schwachen
vor. Ein z
und Oberöste
mittlere Ertr
zeigen sich h
und Futterru
von Niedersch
zu erwarten
in den meiste
lings zu lei
Berichtsprie
Nachwuchs
bestehen in